

WIEDEMER ZDU WIRET:
In Poles ohne Aufstellung monatlich 2500 M.,
mit Aufstellung ins Haus wöchentl. 1000 M.,
und monatl. 4000 M., durch die Post bezog.
monatl. in Polen 4000 M.

Die 7. gespaltene Monatszeile 250 M.,
Folommen die 8. gespaltene Monatszeile:
100 M., Ganglands im lokalen Teile 2500 M.,
die 9. Monatszeile: für nur ein Soms und
feierlagen erscheinende Interate 25% Aus-
schlag; für familiäre Auslandserate 50%
Aus-
schlag; für die erste Seite werden keine
Angebote angenommen — Preise werden
nur nach vorheriger Vereinbarung geahlt.
Anverlangt eingeliebte Monatskripte werden
nicht ausbehandelt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 298

Dienstag, den 19. Dezember 1922

5. Jahrgang.

„für Gott und Vaterland“

Von Dr. E. von Behrens.

Die Polen sind die Franzosen des Orients. (Napoleon L.)

Als die Aufklärungsbewegung in Preußen ihr Ziel der Reformator für die Pfaffenbarthart gefährlich zu werden schien, da beschloß die Konsistore „Mehrheit der französischen Nation“ unter Führung des chauvinistischen Hierarchen Guise, den Führern der römisch-katholischen Minderheiten den Sarzen zu melden. Coligny, ein um das Vaterland sehr verdienter freier Abtikal, und unzählige andere Hugenotten wurden zu einem Ende noch Paris eingeladen und in derselben Nacht (am 24. August 1572) ermordet.

Diese berüchtigte Bartholomäusnacht beweiste genau dasselbe, was den heutigen Enden-Polen hierzulande als völkisches Ideal vorschreibt: Die Erhaltung der Reinheit des nationalen Typus des Staates.

Mit anderen Worten: die Aufrechterhaltung der geistigen Vorherrschaft der römisch-katholischen Geistlichkeit über die Weltanschauung der gesamten Bevölkerung und — Festigung der materiellen Vorherrschaft einer nationalistisch-reaktionär gesessenen schwarzen Rasse, welche das Monepol des „echten“ Patriotismus für sich allein beansprucht.

Obwohl die Minister der Bartholomäusnacht die Ermordung der Hugenotten als eine wahrhaft christliche Tat betrachteten, reisten sie Frankreich dadurch doch keineswegs vor „Revertem“ und „Ungehorsam“. Gibt es heute in Europa ein noch weniger christlich gesinntes und ein moralisch tieferstehendes Volk als die Franzosen? Ist nicht gerade Paris zum Sodom und Gomora der Neuzeit geworden? Und kommen nicht gerade in Paris auf einen Franzosen zwei Nichtfranzosen? Ist nicht das ganze nationale Frankreich im Absterben bestritten, wie die Statistik der Todesfälle und der Geburten unter den eigentlichen Franzosen es beweist?

Polen hatte 1573 denselben Heinrich vom Hause der Valois, welcher zusammen mit seinem älteren Bruder, dem König Karl IX., 1572 in Frankreich die Bartholomäusnacht angeführt hatte, sich zum König gewählt. Denn die „Pest“ des Freidenkers und des Fortschritts begann damals auch im Osten von Deutschland, diesem „Herde aller geistigen Regen“, sich bedrohlich zu verbreiten, und von Ignatius Loyola gegründete Geheimorden der Jesuiten trug Sorge um die „verirrten Seelen der Gläubigen“. Er trägt sie auch heute noch . . .

Es ist im höchsten Grade beobachtend, welche Mittel diese Garde der mittelalterlichen Reaktion als geheiligt erklärte, wenn es galt, die Wege der Nationalen Politik zu ebnen. Als Heinrich IV. von Frankreich, ein durchaus überalter König, in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeiten seines Staates mit den hohenzollern ein Bündnis schließen wollte und gegen Seine Apostolische Majestät den römischen Kaiser Habsburg ins Feld ziehen wollte, da wurde er (am 14. Mai 1610) von einem „Verrückten“, Franz Navailles, auf der Straße mitschlingt erdolcht. Wie die Untersuchung feststellte, verübte der Mörder seine Bluttat direkt nachdem er in einer Jesuitenkapelle den Beichtstuhl verlassen hatte.

Die Gefahr des freundlich-fürstlichen Einvernehmens zwischen einem katholischen Lande und dem „feindlichen“ Norddeutschland wurde durch diesen politischen Mord damals allerdings genau in derselben Weise abgeschafft, wie zum Beispiel heutzutage infolge der Ermordung des Präsidenten Narutowicza die „Gefahr“ eines Friedens Zusammenlebens der Polen mit den Deutschen überwältigt wird . . .

Man bedenke nur, welch ein Strich durch die Rechnung es für Rom und Paris zwölftlich wäre, wenn die tönliche Fuge gegen die „krzyzacy“, „szwaby“, „akatyści“, „irredenty i pruscy“, „pludry“, „hretysi“, „bores“ usw. plötzlich aufzorren sollte und die beiden Völkerstaaten in Frieden mit gemeinsamen Kräften Handel und Wandel zu betreiben beginnen! Der kulturelle Erfolg des protestantischen Preußens würde nun Wachstum der polnischen evangelischen Kirche föhren, zur Stärkung der deutsch-evangelischen Elemente, zur endgültigen Unterbindung des Protestantentums und der katholischen Missionsfähigkeit mit Hilfe der Polonisierung unter den Deutschen Polen!

Andererseits hätte eine Belebung der wirtschaftlich-kulturellen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Polen, die Narutowicze anstrebt, dazu führen können, daß die überwältigenden Grüben, die zahlreichen Moropole, die Finanzen, die Polpacht, die Handelskanäle usw.

den Händen der Polen wieder entzogen würden. So, um Ende könnte sich Deutschland mit Polen auch noch wirklich einigen! Polen bestünde auf gütlichem Wege einen gescheiterten freien Zugriff zum Meer über Königsberg, Elbing, Memel, Kolno und Konstanza.

Ja, die Hände liegen einem jeden Franzmann zu Verges, wenn er unter solchen Umständen an die Gewitterwolke am Rhein denkt, und einem jeden Pater S. S., wenn er an die französischen Ansichten für die Baltische Weitwirtschaft an der Weichsel denkt, die sich bei einer etwaigen Ver-

wirklichung solcher „schrecklichen“ politischen Perspektiven ergeben könnten . . .

Der liberal gesinnte Pole, sowohl auch Polnos, ist gewiß kein schlechter Vorbot seines Vaterlandes, verfügt zu widersprechen: „Wäre es denn nicht ein Segen für unser Polen, wenn der Strom des normalen Handels von Deutschlands aus die Gefilde Polens durchflossen und unsere Volkswirtschaft mächtig fördernd würde? Was haben wir Polen, von der katholischen Hemmung des ganzen in Mitteleuropäischen Verkehrs durch die deutlich-polnische chinesische Maner?“

Nichts weiter als militärische Unlusten, wirtschaftlicher Krieg, neroße Überspannung und politische Sperre aller Art im Innern soviel als auch außerhalb der Grenzen Polens. Wojo das alles?“

Darauf die Antwort: Nur eine gewisse Krämerseele kann solche Gedanken hegen. „Für einen wachsenden Polen (!) ist die Ehre seines Vaterlandes die Hauptfach! Eine Schmach für das katholische Polen (Polonia semper fidelis) ist es, in Polen mit Rektern und Nichtpolen gemeinsame Sach zu machen! Solche Schmach kann nur mit Blut abgewaschen werden!“

Während so hat der Radowianen Neapolens, Herr Niemidowski, Mitglied der Stoßtruppe der Organisation „Rozwój“ und Mitarbeiter der kleinen „Gazeta Warszawska“, dem Untersuchungsrichter beim Gericht vom 16. Dezember 1922 erklart . . .

Und was sagen unsere „Guizen“ Neapolens? Kann man denn wirklich daran glauben, daß diese Leute unseres Zeitalters die Ausrottung aller Andersgläubigen und aller Andersstammigen im Lande ernstlich beabsichtigen? Ist dies denn möglich?! So fragt mit Bestürzung jeder normale Mensch.

Ja, haben sich denn dieselbe Kräme nicht auch am 28. August 1572 Gallien und 80 000 andere gute Bürger Frankreichs schon einmal gestellt? Auch sie wollten es nicht glauben. Tuch sie konnten es einfach nicht fassen, — so ungemeinlich können der Gedanke einer organisierten Menschenwirking zum Zwecke der massenweise Abschaltung von Bürgern und Bürgern vor. Erst als in dunkler Mitternacht auf den 24. August plötzlich auf allen Kirchhöfen die Glöden zu dröhnen begannen, als Schaufausen von Fanalisten mit Messern und Äxten bewaffnet und mit dem Ruf „Für Gott und Vaterland!“ sich auf die wehrlosen, verschlafenen Männer, Frauen und Kinder mördernd stürzten, — ja, da mußten sie glauben. Dies war in ihrer Siebzehn, und leider schon zu spät . . .

Allzuerst wer Ohren hat zu hören, der höre: „Falls die Minderheiten sich einbilden sollen, daß sie bei uns in Polen „wie die grauen Gänse“ herumkommandieren dürfen, so kann man der Welt einmal beweisen, daß jeder Stiel zwei Enden hat und beide Enden werden ganz vertragsmäßig schmecken . . .“

Von den Deutschen wollen wir nicht viel reden . . . Nach Verlauf von wenigen Jahren sollen sie aus dem Lande heraus sein! Entweder sie wechseln ihre Haut, oder aber sie sollen hinziehen.“

(„Gazeta Warszawska“ Nr. 210 vom 11. Nov. 1922)

In den Toren des polnischen Sejms steht ein Verbund aller dem Polnischen Staate feindlichen Elemente: er hat jüdische Hände und jüdische Kapitäne, aber deutscher ist sein Gehirn; dies ist der Block der Minderheiten: 89 hellerierte Feinde des Vaterlandes, 89 Astlöcher im Sejm, die bakenfüllt Galle tragen! Ihr Bürger Polens! Alle an die Gewehre!

(„Gazeta Warszawska“ Nr. 210 vom 11. Nov. 1922)

Der Ursprung hat die Maske endlich fallen lassen, denn die Rolle des Jugendums, ein Block der Minderheiten, ist ganz unverdecklich. Der gefährlichste Feind wirkt uns den Handschuh zu Auf, Polen, zum Kampf mit den Staatsverrätern!“

(„Kuryer Łódzki“ Nr. 252 vom 14. Dez. 1922)

„Wir Polen müssen stets besser eingehakt sein, daß wir im Innern des Landes den allersgefährlichsten Feind in Gestalt der jüdischen und der deutschen Minderheit haben, die wir um keinen Preis loswerden müssen!“

(„Poser“ Nr. 278 v. 3. Dez. 1922, Breslau)

Der Präsident Polens wurde durch die polnische Linke im guten Gouvernement mit den Feinden Polens, den Juden und den Deutschen, gewählt. Dieser schmäler Feind am Polenvolke kann nicht ohne Folgen bleiben.“

(„Gazeta Warszawska“ Nr. 849 vom 13. Dez. 1922, Warschau)

„Unsere Aufgabe ist es, das Vaterland von den Juden und Deutschen zu befreien — dafür wollen wir in den Kampf ziehen.“

(„Pravda“ Nr. 280 v. 7. Dez. 1922, Breslau)

Soll ich außer diesen Stimmen, welche täglich in Polen, Krakau, Lublin, Tarnow, Bromberg und Lemberg erhallen, noch die Hunderte von ähnlichen Aussprüchen der „Necyzystyka“, „Odrodnictwa“ oder des „Rojna“ hier zitieren?

Nur da wundert man sich doch, daß ein Präsident Narutowicza meidlings ermordet wurde!

Die Regierung Sikorski.

Warschau, 16. Dezember. (Pat.) Heute wurde das Kabinett unter dem Vorsitz des Divisionsgenerals und Generalstabschefs Wladyslaw Sikorski in folgender Zusammensetzung gebildet:

Dr. Wl. Chodzko — öffentliche Gesundheit,

Ludwig Darowski — Arbeit und soziale Fürsorge.

Ivan Moszczynski — Leiter des Post- und Telegraphenministeriums, Ludwig Zagórny-Marynowski — Leiter des Eisenbahnaministeriums, Heinrich Straßburger — Leiter des Ministeriums für Industrie und Handel,

Dr. Josef Raczyński — Leiter des Ministeriums für Landwirtschaft und Staatsdomänen,

Zygmunt Jastrzemski — Finanzen,

Alexander Skrzynski (außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim königlichen Hof in Bukarest) — Außenress,

Ivan Lopuszanski — öffentliche Arbeiten,

Divisionsgeneral Kazimierz Sosnkowski — Heerwesen,

Prof. Waclaw Makowski — Justiz,

Prof. Josef Mikulowski-Pomorski — Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Warschau, 17. Dezember. (A. W.) Durch Mauerabholzung wurde ein Aufruf der Regierung veröffentlicht, der vom Vorsitzenden des Ministerrats, General Sikorski, unterzeichnet ist. In dem Aufruf wird unter anderem erläutert:

„Indem ich in einem solchen Augenblick das Seiner der Regierung ergreife, bin ich entschlossen, den Schutz der gesetzlichen Ordnung und des inneren Friedens mit aller Scharfe durchzuführen.“

* * *

Divisionsgeneral und Chef des Generalstabes Wladyslaw Sikorski wurde 1881 in Tarnow (Kleinpolen) geboren. Er besuchte die Mittelschule in Tarnow, und erwarb am Lemberger Polytechnikum das Diplom eines Ingenieurs. Im Jahre 1914 fielen wir General Sikorski in den Regionen, mit denen er alle Organisationsfähigkeiten erworben hat. Nach der Amtseinführung als dem Kandidaten, der jedoch in einer Verteilung erklärte, nicht kandidieren zu können. Das Biäßblum des Klubs beschloß, diese Erklärung des H. Witosa zu Konsens zu nehmen und auf dem Komitee für den Kandidaten zu stimmen, für den sich alle polnischen Linken- und Zentrumparteien erklären werden.

Nach den bisherigen Nachrichten kommen in Frage: Divisionsgeneral Wladyslaw Sikorski und der frühere Innenminister Stanislaw Wójciechowski.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) Von

der „Wojewodschaft“ Gruppe wird als Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten General Rydz-Smigly vorgeschlagen. In der R. S. sprach man von Witosa als dem Kandidaten, der jedoch in einer Verteilung erklärte, nicht kandidieren zu können. Das Biäßblum des Klubs beschloß, diese Erklärung des H. Witosa zu Konsens zu nehmen und auf dem Komitee für den Kandidaten zu stimmen, für den sich alle polnischen Linken- und Zentrumparteien erklären werden.

Der Präsident Polens wurde durch die pol-

nische Linke im guten Gouvernement mit den Feinden Polens, den Juden und den Deutschen, gewählt. Dieser schmäler Feind am Polenvolke kann nicht ohne Folgen bleiben.“

Warschau, 17. Dez. (A. W.) Im heutigen Tagesbefehl des Ministers für das Heereswesen wird folgendes bekannt gegeben: „Indem ich Ihr Gesuch, Herr Marschall, als das eines Offiziers des aktiven Heeres sowie den mir mitgeteilten Entschluß des Herrn Marschalls, sich dem Heeresdienst zu widmen, berücksichtige, verufe ich Sie im Einvernehmen mit dem Ministerial zeitweilig zum Chef des Generalstabes.“

Die Vorbereitungen zur Staatspräsidentenwahl.

Bisherige Kandidaten: General Sikorski und Stanislaw Wójciechowski.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) Heute nachmittag fanden Unterhandlungen zwischen der R. S. und den Minderheiten in Sache der Schaffung einer gemeinsamen Kandidatur in der Person des Herrn Wojciechowskis statt. Wie verlautet, sind die Minderheiten gegen diese Kandidatur. Außerdem verhandelt die Rechte mit der R. S. S. Die Abordneten der Linken versichern, daß sie morgen in der Loge sein werden, den Namen ihres Kandidaten bekannt zu geben.

Warschau, 18. Dezember (A. W.) Von der „Wojewodschaft“ Gruppe wird als Kandidat für den Posten des Staatspräsidenten General Rydz-Smigly vorgeschlagen. In der R. S. sprach man von Witosa als dem Kandidaten, der jedoch in einer Verteilung erklärte, nicht kandidieren zu können. Das Biäßblum des Klubs beschloß, diese Erklärung des H. Witosa zu Konsens zu nehmen und auf dem Komitee für den Kandidaten zu stimmen, für den sich alle polnischen Linken- und Zentrumparteien erklären werden.

Nach den bisherigen Nachrichten kommen in Frage: Divisionsgeneral Wladyslaw Sikorski und der frühere Innenminister Stanislaw Wójciechowski.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) Die jüdische Sejmikation hat in der gestrigen Sitzung eine Resolution gefaßt, in welcher die Mordtat auf das schärfste verurteilt wird. Außer dieser Resolution wurde eine solche über die gegenwärtige Lage gefaßt, die folgenden Wort laut hat:

„Nach Besprechung der Lage empfiehlt die jüdische Ratschaft dem Präsidium, bei den Verhandlungen über die Kandidaturen für den Staatspräsidenten Polens das Augenmerk darauf zu richten, daß die Person des Kandidaten die Garantie dafür gebe, daß sie auf der Grundlage der Verfassung sitze, die allen Bürgern Polens Gleichberechtigung garantiert.“

Natalj winkt ab.

Warschau, 18. Dezember. (Pat.) Angeklagt war von der Warschauer Presse in Umlauf gebrachten Nachricht über eine angebliche Kandidatur des Generalmarschalls Natalj für den Posten des Staatspräsidenten erklärte der Marshall heute dem Vertreter der polnischen Telegraphogenitur, daß er nicht die Absicht habe, zu kandidieren und daß daher seine Kandidatur nicht in Betracht gezogen werden könne.

Die Chjena angelt nach den Polnischen Landesleuten.

Warschau, 17. Dezember. (Pat.) Heute morgens richten die Vertreter der parlamentarischen Gruppen der Chjena ein Schreiben folgenden Inhalts an die polnische Volkspartei:

"Unter Verufung auf Ihre Entschließung vom 11. d. M. und auf unser Schreiben vom 14. d. M. schicken wir Ihnen, sehr geehrte Herren, vor, an einer Konferenz zum Zwecke der Bildung einer polnischen Mehrheit für die Wahl des Staatspräsidenten teilnehmen." (ges.) Grombush, Chorczynski, Dubrowicz."

Ausnahmezustand in Warschau.

Warschau, 17. Dezember. (Pat.) In der heutigen erschienenen Nummer des "Dziennik Ustawa" ist ein Beschluss des Ministeriums veröffentlicht, wonach auf dem Gebiet der Stadt Warschau der Ausnahmezustand eingeführt wird.

Warschau, 18. Dezember. (Pat.) Das Regierungsamt Mariat der Stadt Warschau hat angeordnet, alle Personen zu verhaften, die Nachrichten verbreiten, welche darauf berechnet sind, eine Panik und eine Aufruhrung der Bevölkerung herbeizuführen. Die breitere Gesellschaft wird aufgefordert, dieser Art Gerüchten Gegenwider zu schaffen und den Sicherheitsbeamten die Personen anzuzeigen, die zur Belebung der Panik beitragen.

Editorial Appell an die Presse.

Warschau, 18. Dezember. (I. W.) Um 7 Uhr abends hat der Premierminister die Vertreter aller polnischen und lädtischen Blätter, an die General Sikorski eine Ansprache hielt. Der Premierminister wies auf die allgemeine Unruhe hin, die die Quelle verschiedener unruhigkeitsfördernder Gerüchte ist. Darauf appellierte er an die Presse, unnötige Polexiten zu vermeiden und die Vorfälle rein sachlich zu behandeln. Die Ansprache des Premierministers weckte einen nachhaltigen Eindruck, da es Redner nicht unterlief, darauf hinzuweisen, daß er von einer Stelle spreche, die verantwortungsbereich ist, weshalb er auch von anderen Einsicht und Verantwortung fordern werde.

Entlassungen.

Warschau, 17. Dezember. (Pat.) Der Innensenator berührte den Regierungskommissar für die Stadt Warschau Bożekowski und übertrug die Leitung des Kommissariats dem früheren Regierungskommissar Stanisław Anuszkiewicz. Ferner entließ er den Direktor des Departements für öffentliche Sicherheit beim Innenministerium Urbański und betraute den Obersten Bajer mit der Leitung dieses Departements. Der Abteilungsleiter Glinski wurde gleichfalls entlassen.

An der Bahre des toten Staatspräsidenten.

Warschau, 18. Dezember. (Pat.) Am 19. Dezember findet vormittags eine heilige Messe bei

der Leiche des Präsidenten statt. Um 12 Uhr mittags erfolgt die Überführung der Leiche nach dem Königlichen Schloss. Über Zeit und Ort der Beisetzung der Leiche des Präsidenten werden noch Einzelheiten bekanntgegeben werden.

"Ich habe Vertrauen zu meinen Landesleuten . . ."

Warschau, 17. Dezember. (I. W.) Der "Anker Polak" berichtet über die Einzelheiten der Untersuchung. Es stellte sich heraus, daß die Urzgebung des Präsidenten ihn abgerufen hatte, die Ausstellung zu besuchen. Der Präsident soll jedoch daran erinnert haben, er wolle kein Gefangener sein, wobei er hinzufügte: "Ich habe Vertrauen zu meinen Landesleuten". Als die Urzgebung des Staatschefs weiterhin ihre Bedenken äußerte, erinnerte Narutowicz: "Wenn sie mich töten, so wird bis zum Ende Geschichts ein Ende nehmen. Ich würde nur mein Leben und Schmähren hören, da dies die Majestät der Republik befürchtet".

Offizielle Beileidserklärungen.

Warschau, 17. Dezember. (Pat.) Unlässlich der Ermordung des ersten Präsidenten der polnischen Republik zog dem der polnischen Staatspräsident vertretenen Generalmarschall Natalj von Präsidenten der französischen Republik nachstehende Beileidserklärung ein:

"Gefragt über das Attentat, um der polnischen Staatspräsident zum Opfer gefallen ist, halte ich es für angebracht, Ihnen infolge des ungewöhnlichen Verlustes, den Polen treffen, gesuchte Worte des aufrichtigsten Mitgefühls auszurücken". (ges.) Milleramb.)

Außerdem hat Marschall Pilsudski nach von folgenden Personen Beileidserklärungen erhalten: vom polnischen Botschaftsrat in Paris, Rom, Wien; vom polnischen Botschaftsrat in London, Skopje; vom polnischen Botschaftsrat in Kopenhagen, Odense; vom polnischen Geschäftsträger in Brüssel, Nederlands; vom Senator der freien Stadt Danzig; vom Marschall des schlesischen Landtages, Wola; vom polnischen Konsulat in Orla; vom polnischen Vertreter in der gemischten Kommission in Katowice; vom Rektor der Jagiellowschen Universität, vom albanischen Senat des Warschauer Polytechnikums, vom polnischen Gesandten in Brüssel.

Warschau, 17. Dezember. (Pat.) Der Präsident des Ministeriums erhält von Poincaré eine Depesche folgenden Inhalts:

"Der tragische Tod des ersten gewählten Präsidenten der polnischen Republik hat die französische Regierung tief gerührt. Ich bitte Sie, Ihren Kollegen im Kabinett mehr aufrichtiges Beileid auszusprechen. Die französische Regierung schließt sich der Nationaltrauer an, die in Polen eingesetzt ist."

Warschau, 17. Dezember. (Pat.) Heute besuchten die diplomatischen Vertreter in Warschau den Außenminister, um ihm ihr Beileid anlässlich des Todes des Staatspräsidenten auszubürgern. Im Laufe des Vormittags kamen: der Gesandte der Vereinigten Staaten Gibson, der italienische Gesandte Tomassini, der belgische Gesandte Escaille, der spanische Gesandte Aguer, der rumänische Gesandte Goreanu, der deutsche Gesandte Rauscher, der finnische Gesandte Christeron, der slowakische Gesandte Simitsch, der tschechoslowakische Maga sowie der russische Geschäftsträger Lorenz. Nachmittags erschienen folgende Gesandten: der japanische Gesandte Kawakami, der böhmisches Krusek, der englische Müller, der französische Panafieu, der griechische Geschäftsträger Maragogi und der ukrainische Geschäftsträger Possidowski.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.
2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Oft erhielt sie gar keine Antwort; meistens wurde sie in die entlegenen Stadtteile gerufen, um sich persönlich vorzustellen. Die Post- und Fahrkosten verschlangen viel Geld. Die Wege ermüdeten sie; aber schlimmer als das waren die bitteren Enttäuschungen, die Demütigungen, die ihr nicht erwartet blieben. Ihr Stolz wurde förmlich gepeitscht, wenn man ihr mit Missbrauen oder Spott, mit den neugierigsten, taktlosen Fragen begegnete. Meldete sie sich auf ein Gespräch als Gesellschafterin oder Hausdame, so wurden die ersten Zeugnisse verlangt. Hier war sie zu hübsch und elegant, dort zu jung. Hier fehlte ihr musikalisches Talent. Dort versagten ihre französischen und englischen Sprachkenntnisse, weil die Dame eine Reisebegleiterin nach Italien suchte, die fertig italienisch sprach.

Bewarb sie sich um Stellungen bei Kindern, so fehlten ihr Examenszeugnisse über die Vorbildung in Kinderpflege und Beschäftigung. Keine Mutter wollte ihre Leistungen an ihren Kindern erkennen, und erfahrene Freuen musterten mis-

trausch ihre Kleidung, ihre gepflegte Erscheinung, für Arbeiten auf dem Lande mangelten ihr jegliche Vorkenntnisse und, als sie, immer enttäuschter, sich außerhalb Berlins für kaufmännische Posten in den Geschäftszimmern oder Verkaufsräumen meldete, da fehlten ihr die unabdingbar erforderlichen Warenkenntnisse und die einfachsten Voraussetzungen für solche Tätigkeit.

Gertrud lag oft in tiefem Sinnen in den stillen, schlaflosen Nachtstunden da. Wie schwer war das Dasein. Niemals hatte sie in ihrer Verwöhntheit sich vorgestellt, daß es für Arbeitswillige, für gesunde, junge Menschen, so schwer sei, Arbeit zu finden, Geld zu verdienen. Jetzt verstand sie die Berechtigung all jener Forderungen, von denen sie gehört oder gelesen, ohne sie recht zu erfassen. Wie zeitgemäß war der Kampf jener Frauenrechtlerinnen für die Berufsausbildung auch der reichsten Mädchen. Nur der gelernte Arbeiter, beiderlei Geschlechts, stand im Leben auf sicherem Boden.

Sie fragte sich oft, wie es möglich war, daß ihr kluger, hochgebildeter Vater, ihre sonst so weitblickende Mutter derart verblendet und kurz-sichtig ihnen gegenüber handeln konnten? Das Einkommen war der Würde des hohen Amtes entsprechend, zwar ausreichend, wurde aber durch die unvermeidliche, vornimme Lebensführung verbraucht. Das Vermögen der Mutter war gering, seine Zinsen reichten gerade für die Zulage der Söhne und die kleinen Versicherungsprämien für die Töchter.

Wie konnten Vater und Mutter sie nur zu Luxusgeschäften und in Voraussicht auf etwaige

Brüssel, 17. Dezember. (Pat.) Unlässlich des tragischen Todes des Staatspräsidenten Narutowicz drückte die belgische Regierung dem polnischen Gesandten in Brüssel ihr Beileid aus.

Wien, 17. Dezember. (Pat.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der österreichische Außenminister Dr. Gruber, der französische Gesandte in Wien Bonnal und der Chef der Wiener Polizei Schöber haben sofort nach Erhalt der Nachricht von der Ermordung Narutowiczs in der polnischen Gesandtschaft ihr Beileid ausgesprochen.

Warschau, 18. Dezember. (Pat.) In Händen des apostolischen Nuntius Bauni ist die Depesche vom Kardinalstaatssekretär aus Rom eingetroffen, welche der Nuntius dem Außenminister übermittelte:

"Der Heilige Vater, der tief geschürt ist angesichts der Ermordung des Präsidenten Narutowiczs, die das edle polnische Volk, das so sehr des Friedens und der friedbringenden Arbeit bedarf, in tiefe Trauer versetzt hat — ölitet den Alerhöfler um die ewige Ruhe und den besonderen Schutz Gottes für den Verstorbenen. Dieser Schutz des Allerhöchsten wird die Gedanken des Volkes in Liebe und christlicher Eintracht verengen".

Der Korpskommandant General Majewski (Sobot) hat an denstellvertretenden Präsidenten der Republik ein Telegramm folgenden Inhalts gesrichtet:

"In den Herrn Generalmarschall Pilsudski, stellvertretenden Präsidenten der Republik, Warschau. Bis aufs tiefste darf den Schlag erschüttert, der über Polen durch die Ermordung des ersten Präsidenten der Republik in Trauer versetzt hat, bringe ich dem Herrn Marschall als dem Präsidenten der Republik den Ausdruck leidenschaftlicher Anteil und ließter Beileid in seinem und im Namen meiner unermeidlichen Truppen dar.

Korpskommandant des 4. Korps.
(ges.) Major (ges.)
Divisionsgeneral".

Das Echo in der deutschen Presse.

Berlin, 18. Dezember. (Pat.) Die gesamte deutsche Presse bringt ausführliche Berichte über die Ermordung des polnischen Staatspräsidenten und verurteilt dabei einsilbig das Attentat. Die "Athenaeum" schreibt, daß die Ermordung des Präsidenten ein Anzeichen einer großen Aktion sei, die die polnischen Faschisten gegen die Linken plante. — Der "Deutsche Allgemeine Zeitung" ist der Ansicht, daß die Ermordung Narutowiczs von großer Bedeutung für die Deutschen und andere nationale Minoritäten in Polen sein könnte. — Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, daß die Ermordung des polnischen Staatspräsidenten ein charakteristisches Licht auf die ganze staatliche Konsolidierung Polens werfe. — Die "Rheinische Zeitung" sieht die Ermordung Narutowiczs zwar nicht als einen Beweis dafür an, daß Polen im Bildung eines geordneten Staateswesens nicht fähig sei; das Blatt ist jedoch der Ansicht, daß dieses Ereignis und seine Folgen Europa zeigen würden, was man von Polen zu erwarten habe. — Die "Berliner Börse-Zeitung" spricht von einer internationalen politischen Mordeinfektion. — Das "Berliner Tageblatt" bringt die Meinung zum Ausdruck, daß die verabscheulichwürdige Mordeität in einer erbitterten politischen Atmosphäre erfolgt sei. Dieser Mord werde dem polnischen Volke die Augen öffnen. Das Ereignis wird auf den Verlauf der polnisch-deutschen Verhandlungen wahrscheinlich nicht vom Einfluß sein. — "Vorwärts" meint, diese schändliche Tat werde den demokratischen Gedanken in Polen nur noch festigen. — Die "Rote

Ehebündnisse erziehen in einer Zeit, da alles im Fortschreiten war. Warum waren gerade sie bewußt rückständig und stemmten sich gegen die natürliche Entwicklung?

Von

Nacht zu Nacht wuchs die Verbitterung des jungen Mädchens, steigerte es sich in Tadel und Zorn hinein und wehrte allen weichen Gefühlen, die aus der Schwäche und der Qual des Tages geboren, aufzuspielen. Nein, sie wollte und durfte nicht nachgeben! Am Ende selbst sollten die Eltern erkennen, was sie gesündigt hatten. Und nur weil der Vater sich schuldig fühlte, weil ihn ihre Ablehnung des Stellfreischens heiratsantrages unruhig und unsicher machte, vermochte er sich derart hinreisen zu lassen. Wenn Gertrud an den Präsidenten dachte, brannte die geschlagene Wunde wie Feuer, und das Gefühl stärkte ihren Trost.

"Wenn ich jetzt nicht bald etwas für mich Passendes finde, nehm' ich das erste Beste, was sich mir bietet", halte sie einst seelisch geknickt ausgerufen, als sie noch bei Dorothea Neumann wohnte.

Diese hatte sie scharf durch ihren Kneifer angeschaut und kurz gefragt: "Ich hoffe, ein Gefühl von Anstand wird dich davor bewahren, hier in Berlin eine Beschäftigung anzunehmen, die deiner Bildung nicht entspricht. Du wirst nicht deine arme Familie in Ungelegenheiten bringen, die ihr schweren Schaden zufügen könnten. Du weißt selbst, daß ein Klaßsch, ein müßiges Gerede nicht nur die Stellung deines Vaters, sondern auch die deiner Brüder erschüttern würde!"

"Ich habe eigentlich nur noch Rücksicht auf

Wir bitten Sie bei

Weihnachts-

einkäufen

uns zu besuchen

Besonders empfehlen

wir Gardinen in

großer Auswahl zu

Gabrielespreisen.



Füchse (Alaska), verschiedene

Felle

empfiehlt das Pelzwarengeschäft

Wl. Opatowski, 41. Petrikauer 41

Fahne schreibt von einem faschistischen Sturm der auch auf die Beziehungen in Deutschland von Einsatz sein kann, wo der Faschismus das Haupt erheben könnte.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 17. Dezember. (Pat.) Die gesamte Presse bringt einmütig ihr Bedauern anlässlich der Ermordung des Präsidenten der Republik Polen zum Ausdruck. "Le Journal" schreibt: "Präsident Narutowicz war ein Mensch von ausgeglichener Charakter, der durch seine wirksame Allseitigkeit dem Lande ein glückliches Gehebe gesichert hätte, wenn nicht der Tod auf tragische Weise seinem Leben ein verdientes Leben ein jähes Ende bereitet hätte". — "Le Figaro" stellt fest, daß Präsident Narutowicz ein außer Europäer von echt liberaler Kenntnis war. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die öffentliche Meinung in Warschau die Runde von seiner Erwähnung mit der größten Empörung aufnahm. Dieses Verbrechen ist ebenso verabscheuwürdig als unmoralisch. — "Le Petit Parisien" bemerkt, daß das große Unrecht, von dem Polen betroffen wurde, von Frankreich, das für Polen die aufrichtige Freundschaft hegt, schmerzlich nachempfunden werden wird.

Die italienische Presse.

Rom, 18. Dezember. (Pat.) Die Nachricht von der Ermordung des Staatspräsidenten Narutowiczs hat hier den aller schlechtesten Eindruck hervorgerufen. Die Tagesblätter bemerken, daß Polen noch nicht reif genug sei sich selbst zu regieren und daß die Partei kommunistische jetzt nach dem Muster des früheren Polen gefordert werden, welches infolge von Instinkten und innerem Unstehen zur Aufstellung verurteilt wurde. Hochstehende Persönlichkeiten aus italienischen Kreisen, die von der Nachricht über die Ermordung erschrocken wurden, haben es nicht vermocht, ihre Enttäuschung hinsichtlich der polnischen Staatsräthlichkeit und Staatsräthlichen zu verborgen. Die italienische Presse untersucht, daß Polen, das kaum erreicht hat, als selbstregierender Staat mit friedlichen und demokratischen Grundsätzen anerkannt zu werden, durch die Tatsache der Ermordung selbst bewiesen hat, daß es politisch unreif ist. Die Nachricht über die Ermordung des bulgarischen Außenministers, die hier zu gleicher Zeit eingetroffen ist, ermöglichte es der italienischen Presse, einen Vergleich zwischen der polnischen Aktion und den politischen Methoden auf dem Balkan anzustellen. Alle Blätter haben für den Verstorbenen Artikel voll Lobes gebracht und unterstreichen, daß gerade Narutowicz vermöge seines Charakters, seines Wissens und seines langen Aufenthaltes in der Schweiz eine Garantie dafür gegeben hätte, daß in Polen wahre Demokratie einzehen werde.

mich selbst zu nehmen", war ihre Antwort gewesen.

Aber Dorothea war zornig aufgesprungen. „Das ist krasse Selbstsucht und Rachsucht, du ich bei dir denn doch nicht vorausgesezt habe! Gut, mach', was du vor dir verantworten kannst, aber das erkläre ich dir: So wie ich deinen Vater kenne, kommt er an dem Tage, da er vor dir etwas derartiges erfahren würde, um seine Entlassung ein. Und sag' selbst, kannst du dir diesen stolzen, nur für seine Arbeit lebenden Mann als Privatmann, mit einer dürfstigen Pension in Ruhestand vorstellen?“

Gertrud war erschrocken zusammengefahren. „So wäre es eben am besten, wenn ich mir mein Brot außerhalb Berlins oder im Ausland suche.“ entgegnete sie eingeschüchtert.

Seit jenem Gespräch klappte der unsichtbare Ring zwischen ihr und der Freundin noch liefer. Gerade weil sie sich als Gast behindert, verpflichtete, wurde ihr der Aufenthalt in der kleinen Wohnung unerträglich. Dorotheas fragende, vorwurfsvolle Blicke begannen sie zu stören und das Bewußtsein, daß diese heimlich mit ihrer Mutter in Verbindung stand, ließ sie auf.

Es kam ein Abend, der mehrere Besucherinnen zu Dorothea Neumann brachte und ihr zeigte, daß sie in der Tat zur Last wurde. Am nächsten Morgen suchte sie sich das Zimmer bei dem Schnederehepaar für zwanzig Mark Monatsmiete. Sie übersiedelte ihre Sachen dorthin, und als die Lehrerin müde von der Schule zum Mittagessen heimkehrte, erzählte sie ihr die vollendete Tatsache.

Die Juhnen sich aufzuhalten. In einer halben Stunde sind wir mit 20 Mann hier. Wir werden Euch das schon anstreichen". Am Dienstag abend zwischen 5 und 7 Uhr standen mehrere Studenten vor meinem Lokal. Sie verfolgten jeden Gast, besonders jüdische Herren aus Konzernholen. Mehrere meiner Gäste wurden beim Verlassen des Lokals von den jungen Leuten geschlagen. Herbeigefeuerte Schläge trafen die Anhänger wiederholte auszurichten. Am Mittwoch nochmals gegen 8 Uhr kam ein junger Mann in mein Lokal und sagte zu einem meiner Kellner: "Hier findet heute eine Versammlung statt." Der Kellner erwiderte, daß in diesem Lokal keine Versammlungen stattfinden könnten, daß der junge Mann sich irren müsse. Darauf sagte der junge Mann: "Nein, bei Hirschfeld ist um 5 Uhr eine Versammlung." Begegn 5 Uhr waren etwa 10 junge Leute, angeblich Studenten, in das Lokal. Einige von ihnen waren betrunken. Sie machten einen mächtigen Skandal und erklärten: "Hier findet jetzt eine Versammlung statt." Eine von den Hetzern riefen hinzugefügt: "Nieder mit Hirschfeld!" Nieder mit Nazismus! Es lebe Deutschland!" Die anderen schlugen die anderen auf die Köpfe ein, wobei eine große Glasschüssel von grobem Wert zerstört wurde. Der größte Teil meiner Gäste verließ das Lokal fluchtartig. Die Burschenschaften wurden von den Studenten tatsächlich angegriffen. Einer der großen Gäste wurde zu Unrecht beschuldigt, zweit geschnitten zu haben, und wurde von einem Schuhmann, der sich als Gast im Lokal aufhielt, ins Polizeirevier gebracht, wo er, als er versuchte, seine Unschuld zu beweisen, auch von dem Schuhmann noch geschlagen wurde.

Nachdem durch herbeigefeuerte Schläge die Mauern überwunden und die Namen der Angreifer festgestellt worden waren, forderte ich die im Lokal befindenden Besucher meines Lokals auf, dieses zu verlassen.

Neue Schriften.

Unsere Krebs und Steinböck. Von Räthe Olshausen. Schönberger Verlag, Berlin, Nr. 11 von Ernst Reihs Nachfolger (Kunst Scherl) S. m. b. D. In Halbleinen gebunden. Ein Preis 4 Mark.

Es ist eine euzkärtige künstlerische Individualität der Künstlerin Räthe Olshausen-Schönberger auch vielen Deutschen in Wort und Bild. Von Räthe Olshausen-Schönberger ist es eine persönliche Verbindung zwischen Deutschland und der Welt durch ihre Mitarbeit an den "Allgemeinen Blättern" bekannt. Der Wunsch, ein persönliches Verhältnis zu der Künstlerin zu gewinnen, wird nunmehr mit diesem kleinen Buch Rechnung getragen, daß zwar nicht in der Form, aber doch in gewissem Sinne als ein Selbstverständnis ansehen werden kann. Es ist eine Sammlung vielerlei Tiergeschichten aus der Tropenwelt, in deren verschiedensten Formen die Künstlerin gelebt und nicht nur die schönen Formen der Tiere, sondern auch deren Seelenleben eingehend studiert hat. Räthe Olshausen-Schönberger erweist sich als eine ungemein frische, lebendige und von lernigen Humor erfüllte Erzählerin.

Der Preis ihrer Tiergeschichten besteht nicht darin, daß sie von Hunden und Katzen erzählt. Die "Haustiere", von denen sie spricht und die vielleicht erst durch sie zu Haustieren gemacht worden sind, offenbaren sich meist als Geschöpfe ungewöhnlicher Art. Einmal ist es der Ameisenbär, der sie auf ausgedehnten Reisen bis in ihre enische Heimat begleitet und sich als ein lustiger, zu tollen Streichen ausgesetzter Geist erwiesen, das

andere Mal der "Mak", ein ernstgewissenhafter, etwas melancholisch und sehr gemütsleid veranlagter "kleiner Mann", geradezu rührend in dem Verhältnis zu seiner Herrin. Aber nicht nur am solchen Handels handelt es sich; auf zahlreichen Bildergängen im afrikanischen und südamerikanischen Urwald werden Groß und Kleinwelt beobachtet und beobachtet. Nichts von dem, was in den Wasserstufen oder auf den Gebirgsgraten kreucht und flucht, ist der Künstlerin gelungen, um es nicht in der Bereich ihrer zoologischen Beobachtungen und Beobachtungen einzubeziehen, seien es Elefanten oder Schlangen, Schafe und andere Kreaturen, aber noch kleinere, oft "ihel berichtige" Kreaturen. "Brüder Krieg und Steinbock" ist ihr nächstes Werk.

Zahlreiche Illustrationen noch Zeichnungen des Künstlers zeigen dafür, daß nicht nur der Naturfreund, sondern auch der Kunstsinn für diese Kreaturen einen mächtigen Skandal und erklärten: "Hier findet jetzt eine Versammlung statt."

Das heutige Buch, Monatschrift für die Monatsschriften deutscher Verleger, 2. Folge, 11. Heft 1922. Herausgeber ist der Deutsche Gesellschaft für Zeitschriftenbuchhandel G. v. Lettow-Kreuzstraße 3 b.

Die neueste Ausgabe dieser für jeden Buchfreund äußerst wertvollen Monatschrift schließt zwei Wiedergaben von Original-Ausführungen aus Tschechoslowakei. Sie enthalten neben den neueren Erscheinungen des deutschen Buchhandels eine Aufsicht von Dr. Adolf Behn über das deutsche Buch, einen Beitrag Dr. Wolfgang Walzer über Bücher der Kunst sowie eine Arbeit Dr. Friedrich Michels über neue Hauptmann-Literatur.

Deutsche Uebersee-Zeitung. Illustrirte Ausland-Ausgabe des Hamburger Fremdenblattes, Nr. 48. Hamburg.

Die "Deutsche Uebersee-Zeitung" ist die illustrierte Auslandausgabe des Hamburger Fremdenblattes, nur ins Leben gerufen worden, um die zwischen Deutschland und der Welt durch den Sieg zerstörten Beziehungen wieder neu zu knüpfen. Wiederaufbauarbeit in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung zu leisten, ist ihre Hauptaufgabe. Sie will den deutschen Gedanken im Auslande pflegen und lebendig erhalten, will in Wort und Bild aufklärend wirken über die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland. Die vorzüglich wirkenden, in Ausfertiebdruck ausgeschriebenen Bilder bereichern in ausgiebiger Weise die in jeder Nummer enthaltenen, den Handel und Wandel in Deutschland beleuchtenden Artikel. Der umfangreiche Amerikantext unterrichtet über die deutsche Lieferfähigkeit.

März. Eine Streitschrift für die Südtiroler. — Südtirolerischer Verlag Franz Kraus, Reichenberg. — Einzelheft Kr. 1.50. Vierteljährlich Kr. 9. Zeitung: Schriftsteller S. Wolf.

Das liegen die Hefte 22, 23 und 24, welche den 4. Jahrgang abschließen, vor. Wieder freut uns die Fülle des auf engem Raum Gezeigten: Das Allersehest bringt mit der Bezeichnung von O. Baedisch und den Worten von J. Wolf eine exzellente Zeile für die Mörzegsfolgenden. "Der Laborit" von Karl Franz Lippa ist eines der glänzendsten völkischen Gedichte des trefflichen Schriftstellers. — In Hefte 24 finden sich A. Rauff, O. Baedisch und Helmut Krucker zur bildnerischen Darstellung von Ernst und Scherz in der Ausdeutung des Weihnachtsfestes. Ernst Reiß, Leo Pleier singen Hoffnung und Friede Deutschlands. Natrlich sind von den drei Folgen, die in ihrer feinen, scharfen Satire wieder die völkischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfüllen.

Was ist klar, doch die Einsichtslate in folgende der Eleganz ist mit Recht eine besonders von der Reihe hochgehlste Tradition; was würde aber mit dieser Eleganz geschehen, wenn unsere Kärtner St. Martin nachahmen würden? Nun ist noch zu bedenken, daß die welten Werke anderer Kärtner entfernt werden (man überläßt sie den Komponisten). Im Folge ist diese Farbe unpraktisch. Wir sind daher für die Wahl St. Marien, (26. August), zum Schützherren der Kärtner, es großen Ritters, dessen Name schon darauf hinweist, daß er der entsprechende Patron der Wissenschaft ist, die sich der größten Erfolge im schönen Geschlecht erfreuen kann.

Was ist klar, doch die Einsichtslate in folgende des Hl. eines heiliggesprochenen Vertreters ihrer Wissenschaft, sich einen Schutzpatron von den Kärtner anbauen müssen. Die Kärtner lebten in den Heiligen: Walmar (20. Juli), Michael (8. April) und Notker (16. August). Der letzte wurde der Schutzpatron der Kärtner wahrscheinlich durch ein Missverständnis, da er verschiedene ältere Spezialräte besitzt, während bei den Kärtner der Grundriss vorherrscht, möglichst wenig Jammer in die Hand einer Person zu vereinigen. Und die Grundriss wird bei den Heiligen geäußert, als dies bei unseren Verwaltungsbehörden der Fall ist. Es ist möglich, daß die Kärtner um den Schutz der Kärtner vor der Notkrankheit die Kärtner zu Wahl gerade dieses Schutzmotivs veranlaßt hat, schützt er doch das Land erstaunlich vor jeder Art Notkramen.

Schwer ist es, einen gemeinsamen Schutzpatron für die militärische Kärtner zu finden. Es gibt hierzu viel Spezialräte, die eigene Heilige bestehen. Es wäre z. B. richtig, wenn die Militärkärtner den Hl. Apostel Thomas (21. Dezember) wählen würden. Bekanntlich versprach dieser Hl. dem König von Indien, ihm einen wunderschönen Palast zu bauen. Er legte ihm auch den Bauplatz vor und erhielt das Geld für gleichfalls Gasmotoren verwendet werden.

in der Tschechoslowakei gejährt, zwei beschlagende nahmt.

Import-Eksport. Dwutygodnik, poswiecony sprawom importu i eksportu Polskiego. Nr. 1. Breslau, 2000 M. vierteljährlich.

Im Verlage des "Alupiec" in Breslau beginnt soeben eine Zeitschrift zu erscheinen, die den Fragen der Einwander und der Auswander gewidmet ist. Die Zeitschrift will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will nämlich wissenschaftlich sein und ist es rein wissenschaftlich beschrieben eingesetzt.

Die erste Nummer enthält folgende politische Beiträge: "Zum Gefühl. Die Qualität des Worts als wichtigste Voraussetzung. Die autonome Abhängigkeit der Welt. Die Preger Hochstrassen. Polens Handel mit Russland. Die Anreise nach Tschechoslowakei. Der innere Handel Polens im Jahre 1922. Polens Ölindustrie. Polens Erdölproduktion. Polens Textilindustrie. Handelsabkommen. Die Industrialisierung der Bevölkerung. Ein russischer Textilmarkt. In deutscher Sprache: "Unser Programe." In russischer Sprache: "Polen und Russland. In französischer Sprache: "L'import et l'export avec la Pologne; l'export Polonais."

Aus aller Welt.

Der Dachbau verschüttet. Auf seltsame Weise kam vor einigen Tagen der im 38. Lebensjahr siebente Oberförster Arndt aus Steegen ums Leben. Der Oberförster war mit einem Forstlehring in den Steegener Forst gegangen, um einen Dach auszutragen. Sie hatten zunächst einen etwa 5 Meter tiefen Einschlag hergestellt. Auf der Brust liegend, grub A. sich unter der etwa 2 Meter starken Erdecke an die Höhe heran, die zum Innern des Dachraumes führte. Plötzlich gab die Erdecke nach und begrub den Oberförster und dessen Hund vollständig, sowie den Forstlehring zum Teil. Dem Lehrling gelang es, sich unter großer Anstrengung von den Erdbrocken zu befreien. Er holte Hilfe aus dem Forsthaus herbei. Gegen 7 Uhr abends konnte man den leblosen Körper des Oberförsters bergen. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Der Hund des Vermütlings war in einer Kammer des Dachraumes eingeschlossen und gab noch bis zum Sonnabend mittag zu tun, wurde aber nicht gefunden. — Der Unglücksfall ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die bis an den Einschlag heranreichenden, zum Teil bloßgelegten Wurzeln eines Baumes infolge der durch den heftigen Wind verursachten Erschütterung die Erde zum Einsinken brachte.

Der neue Stern. Die englische Sternwarte stellt den Neueren Aeronauten über den neuen Stern (der hier nicht sichtbar ist) mit: "Von Professor Stromberg, Direktor der Centralstation für astronomische Telegromme, ist bei der Igl. Sternwarte ein Telegromm eingegangen, in dem mitgeteilt wird, daß der rumänische Astronom Biserel die Entdeckung eines neuen Sternes erster Größe ankündigt." Die Entdeckung des rumänischen Astronomen ist von außerordentlicher Bedeutung. Neue Sterne erster Größe sind außerst selten. In den letzten 2000 Jahren waren es etwa zwanzig. Man erklärt sie aus einer Konstellation

im Weltall von unvorstellbarer Ausdehnung, die wahrscheinlich das Ergebnis des Zusammenstoßes zweier erloschener Sonnen ist. Der neue Stern wird in der Milchstraße fixiert auf einen Punkt, 62 Grad vom Nordpol unterhalb des Sternbildes des Schwans.

Der Sarz aus Pappe. Die außerordentliche Preissteigerung des Holzes hat auch den Sarz so verändert, daß ein Begräbnis heute fast "unmöglich" geworden ist. Man hat zu Ausflügen gehen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands gewinnen müssen, und sogar der Leibniz ist Tatsache geworden, um wenigstens beim Ergebnis noch die Illusion des Sarcas zu haben. Infolgedessen beschäftigt sich die Industrie sehr stark, für den böhmisches Polen und verständlich machen. Auch den polnischen Export will die Zeitschrift einen Teil des Textes in den anderen verbreiteten Sprachen, vor allem in der tschechischen, französischen und englischen bringen. Das Blatt will, wie ein programmatischer Aufsatz in ihrer Nr. 1 ausführt, sich in erster Linie mit den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig beschäftigen und die Kenntnis der Bevölkerung auf dem polnischen Markt und den Ostmarken der laufmännischen Welt des Auslands

Handel und Volkswirtschaft

Polens Holzhandel und Holzindustrie.

In einer wirtschaftlichen Sonderbeilage zur „Danz. Zeit.“, die ausschliesslich dem Holzhandel und der Holzindustrie im Osten gewidmet ist, behandelt Dr. Kurt Peiser-Danzig Polens Holzhandel und Holzindustrie. Die Holzvorräte, über die Polen verfügt, reichen aus, um dem Holzhandel im polnischen Wirtschaftsleben einen bevorzugten Platz einzuräumen. Die Organisation des polnischen Holzhandels und der polnischen Holzindustrie hat im Laufe des letzten Jahres bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Zu dem Zentralverband (Obersten Rat) der polnischen Holzindustrie gehören jetzt das galizische Holzsyndikat in Krakau, die Vereinigung der Holzkaufleute und -industriellen in Warschau, der Verband der polnischen Holzkaufleute und -industriellen in Posen, das Syndikat der Holzinteressenten in Lemberg, der Verband der Sägemühlenbesitzer in Brozberg, der Verband der Holzhändler und -industrieller in Katowitz und eine Reihe kleinerer Organisationen in Krakau, Lemberg und Warschau. Diese Verbände stellen einen Faktor dar, der mit dazu beitragen kann, die Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung in ruhigeren Bahnen zu lenken, nachdem Polens Holzhandel und Holzindustrie durch die früheren, häufig genug willkürlichen Massnahmen der Regierung schwer geschädigt worden sind. (Man erinnert sich an die Freigabe der Schwellenausfuhr im August und September v. J., der im letzten Augenblick die Verweigerung der Ausfuhrgezügungen folgte).

Die Holzindustrie Polens war vor dem Kriege im Verhältnis zum Waldbesitz nur mässig entwickelt. Kongresspolen verfügte über insgesamt 894 Betriebe der Holzbearbeitungsindustrie ausserdem über 232 Sägewerke. Der Mittelpunkt der damaligen Holzindustrie war das Gouvernement Petrikau, in dem in drei Grossbetrieben Möbel hergestellt wurden. Am Ende des Jahres 1921 wurden in Polen 712 holzindustrielle Betriebe mit insgesamt 5182 Arbeitern gezählt. Es erhöhen sich diese Zahlen nicht unbeträchtlich durch die im Laufe dieses Jahres vorgenommenen Neugründungen, an denen namentlich auch Posen und Pommerellen beteiligt sind. Nicht un interessant ist es, dass auch ausländisches Kapital in der polnischen Holzindustrie investiert ist und zur Inbetriebsetzung geschlossener Betriebe geführt hat (zum Beispiel Minsk Holzbearbeitungswerke). Auch in Polen ist man bestrebt, die Ausfuhr un bearbeiteten Holzes zugunsten der eigenen Holzindustrie auf ein Minimum zu beschränken, doch genügt dazu nicht allein der gute Wille. Wiederholt haben Wirtschaftskrisen zu er-

heblichen Betriebs einschränkungen auch in der polnischen Holzindustrie geführt.

Ein Bild von den Leistungen der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels in der Nachkriegszeit gibt die nachstehende Übersicht:

	1920	Einfuhr. Ausfuhr.
		in Tonnen
Rohholz unbearbeitet	1,025,7	98,147,1
Teilweise bearbeitetes Holz	111,8	8,583,8
Holzfabrikate u. Korbmascherware	2,593,6	5,563,0
	8,732,1	102,248,6
	1921	
Rohholz unbearbeitet	2,364,7	787,042,4
Teilweise bearbeitetes Holz	192,2	2,887,6
Holzfabrikate u. Korbmascherware	2,518,4	41,486,8
	5,075,3	811,369,6

Es geht aus dieser Zusammensetzung hervor, dass gegenüber dem Jahre 1920, das allerdings mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die Holzausfuhr im Vorjahr erheblich gestiegen ist, dass weiterhin die Sägewerksindustrie einen Rückgang, andererseits die Ausfuhr von Holzfabrikaten und Korbmascherwaren einen beachtenswerten Aufstieg erfahren hat. An der Ausfuhr von polnischem Holz und Holzfabrikaten war Deutschland mit 278 220,7 Tonnen an erster Stelle beteiligt. Es folgten England mit 152 129,5 Tonnen, die Tschechoslowakei mit 27 409,2 Tonnen, Österreich mit 16 975,8 Tonnen. Das Ergebnis der vorjährigen Holzausfuhr entspricht ungefähr dem dritten Tell der Vorkriegsausfuhr.

Die Zukunft des polnischen Holzhandels erscheint keineswegs ungünstig. Bei ruhiger Entwicklung des polnischen Wirtschaftslebens dürfte auch der Holzhandel wieder den Umfang annehmen, den er vor dem Kriege gehabt hat, wenn die Hindernisse, wie sie sich aus der heutigen Transportlage, den Zolltarifen usw. ergeben, beseitigt werden. Es wird auf die angeblich geplante Neuregelung der Holzausfuhr und der Erteilung von Konzessionen hingewiesen, in welcher Weise die Entwicklung des polnischen Holzhandels und der Holzindustrie vor sich geht.

Die Ernten in Polen. Auf Grund der bisherigen Berechnungen gestaltet sich die Ernte in Polen im Jahre 1922 folgendermassen: Weizen 1,150,000 Tonnen, Roggen 5,183,000 Tonnen, Gerste 1,297,000 Tonnen, Kartoffeln 33 495 000 Tonnen, Zuckerrüben 2,671,000 Tonnen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist mit Ausnahme von drei Kreisen der Wilnaer Wo-

jewodschaft, die das frühere Mittellitauen bildeten die Weizernte um 12,6 v. H., die Roggenernte um 17,6 v. H., die Gersternte um 4,1 v. H., die Haferernte um 19,3 v. H., die Kartoffelernte um 95,5 v. H. und die Zuckerrübenrente um 136,6 v. H. grösser ausgefallen. Im Vergleich zur Weltproduktion bildet die Ernte in Polen auf Grund der letztthin vom internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlichten Annäherungsziffern folgende Prozentsätze: Brotgetreide (Weizen und Roggen zusammen) ungefähr 8,8 v. H., Gerste 3 v. H., Hafer 4,8 v. H., Kartoffeln 24 v. H.

Die grösste Zunahme in der landwirtschaftlichen Produktion weisen im Vergleich zum Jahre 1921 ausser Polen folgende Länder auf: Kanada, die Vereinigten Staaten und Britisch-Indien. Zieht man die europäischen Ländern in Betracht, so zeigt die Mehrheit eine Abnahme in der Aehrenproduktion, so beim Weizen: in Deutschland um 35,4 v. H., in Frankreich um 27,2 v. H., in Tschechien um 21,2 v. H., beim Roggen: in Deutschland um 21,8 v. H., in Tschechien um 14,8 v. H., bei der Gerste: in Deutschland um 18,4 v. H., in Tschechien um 11,8 v. H., beim Hafer: in Deutschland um 17,5 v. H., in Tschechien um 12,9 v. H. In Frankreich und in Rumänien weist die Safer- und Gersteernte eine Zunahme auf.

Dollar als polnisches Währungseinheit. Einige Warschauer grosse Firmen, die unentbehrliche chemische Artikel erzeugen, haben an ihre Filialen und Agenten Schreiben gerichtet, in dem sie außerdem gewisse Chemikalien nur gegen Dollarwährung zu verkaufen.

Für die russische Landwirtschaft. Wnieschtorf (Amt für Außenhandel) bestimmt für den Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen im Ausland 25 Millionen Goldrubel. Zur Einfuhr werden hauptsächlich Traktoren, Dreschmaschinen sowie Mähdreschmaschinen gelangen.

Polnische Waren für Amerika. Die wichtigsten Waren, deren Ausfuhr aus Polen nach Amerika gestaltet ist, sind: Fleisch, Wachs, Haar, Schweinsborsten, Hauf, getrocknete Pilze, verschiedene Arten von Samen, Flechtwaren, Glas- und Porzellanwaren, Bürsten u. a. Näheres Auskunft erteilt das Ministerium für Industrie und Handel, das polnische Konsulat in den Vereinigten Staaten, die polnisch-amerikanischen Handelskammern in New-York und Warschau sowie das amerikanische Konsulat in Warschau.

Ungültigkeitserklärung tschechoslowakischer Banknoten. Das Bankamt des Finanzministeriums teilt mit: Die aus dem Umlauf genommenen Staatsnoten zu Kr. 100 — (violette Farbe) und Kr. 5000.— (rote Farbe) mit dem Datum vom 15. April 1919 werden bei den Kassen der Hauptanstalt des Bankamtes des Finanzministeriums in Praz, sowie dessen sämtlichen Filialen nur bis 31. Januar 1923 umgetauscht. Nach diesem Termin verlieren sie ihre gesetzliche Zahlkraft.

Polnische Börse.

Warschau, 18. Dezember.

Millionenka	17.0-1600
4/5 pros. Pfdr. d. Bodenkreditgen.	2600-2625
f. 1/10 Krl.	
4/5 pros. Pfdr. d. Bodenkreditgen.	
f. 1/10 Mr.	56%
5 pros. Obl. d. Stadt Warschau	3%
5 pros. Obl. d. Stadt Lodz	202%

Volumen:

Dollars	19250-18100
Tschechoslowakische Kr.	555
Deutsche Mark	3.05-3.00

Schecks:

Belgien	1250-1250
Berlin	3.05-2.97%
Danzig	3.06-2.97%
London	84'000-84400-84200
New-York	19250-18000
Paris	1386-1372%
Prag	556
Schweiz	—
Wien	26%
Italien	930

Aktien:

Warsch. Diskontobank	18000
Kreditbank	18000-18500-18000
Warsch. Gen. d. Zuckerfab.	4700-42000
Elipop	84'000-68'000-64'000
Karastanow	8000
Starachowicza	46'000-47'000-47'000
Borkowski	69'000-68'000
Rohn, Zdziarski & Co	19'000-17'000
Gebr. Nekel	16'750-15'800-15'800
Lazy	22500
Zawiercie	9'000
Warsch. Handelsbank	29000
Lemberger Industriebank	2250-2400
verschiedene poln. Landesgenossenschaftsbanken	8500-8750
Kolejgenossenschaft	78'000-81'000-80'000
Ostpreuss. Werke	57'000-59'000-59'000
Budski	91'000-82'000-82'000
(ohne Recht zur Emission)	
Peletz	35.-
Zyraford	87'500-85'000
Gebr. Jakubowsky	85'000-84'000
(Kupon).	
Maphtha	41'000-39'000
Kijewski	44'000-45'000
Cegielinski	3'000-3'800

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ungewöhnlich schwankend. Umsatz fest.

Es wurden gezahlt:	
Dollars	1'800-1'8500-1'8200-1'8200
Pfund Sterling	80'000-84'000-84'000
Fränzösische Franks	140'000-1870-1865
Belgische	1300-1200
Schweizerische	8'500-8'400
Deutsche Mark	3.05-3.00-3.10
Oesterreichische Kronen	0.27-0.26
Tschechische Kronen	575-555-560-550-550
Lite	9%
Rumänische Lei	120
Milionenka	1'000-1'700
Schecks auf Wien	0.27-0.26
Schecks auf Berlin	3.05-3.00-2.93%

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Anzeigen

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen

befordert
zu Originalpreisen
Annoncen-Expedition

„ATAR“,
Lodz, Piotrkowska 185.

Schuhe allernette Pariser- und Wiener Passons aus bestem ausländischen Leder
Stelzner & Weber, Lodz, Petrikauer 141.
Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide und Lack in reicher Auswahl.
Bestellungen werden angenommen!

Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- u. Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neusten Passons ausgeführt

„Ekonoma“ Geyers Ring 56.

Hochelegante
Damenkonfektion
und Wäsche

Maison de Vienne
Telephone 5-43
109 Petrikauer 109.
Die neuesten Modelle.

ACHTUNG! Billiger als überall,
da in einer Privatwohnung

Sämtliche Pelzwaren

auch Foki-Karakulmäntel erhältlich, Petrikauer Str. 19

(im Hof) Susmanek und Dawidowicz.

Reparaturen-Annahme! 5673 Realistische Bedienung.

Nur bis zum 24. Dezember

zu ermäßigten Preisen

Herren- Damens- u. Kinder-

Schuhe

neuester Passons

Verurteilung der Mordtat durch die Deutschen von Lódz.

Berichterstattungsversammlung des Abgeordneten Artur Krounig.

Bu der am Sonntag vormittag in der Turnhalle in der Galionstraße 82 einberufenen Berichterstattungsversammlung des Abgeordneten für Lódz, Artur Krounig, hatte sich eine derart große deutsche Bürgerversammlung eingefunden, daß der große Saal überfüllt war, ein Beweis dafür, wie sehr die legitimen Freiheiten unserer deutschen Einwohnerschaft ausgeräumt haben.

Zum Leiter der Versammlung wurde Herr Ewald, zu Weitern die Herren Altmann und Weißer ernannt.

Abgeordneter Krounig wies bei der Eröffnung der Versammlung darauf hin, daß in Abbruch der Verordnung der Behörden in Versammlungen nur Abgeordnete sprechen dürfen, während ferner der Führer nur Fragen gestellt werden können.

Nebner sprach über die leichte Schreckensat der polnischen Reaktion, durch welche eine neue Vage im politischen Leben Polens geschaffen wurde. Seit der Gründung des polnischen Staates hält der jetzt mit dem Namen "Hyäne" so treffend bezeichnete Teil der polnischen Einwohnerschaft die Hände ausgestreckt, um für jeden Preis die gesamte Macht in unserem Lande an sich zu reißen und die Staatsmacht so einzurichten, daß sie den Interessen dieser traditionären Klasse diene. Zur Erreichung dieses Ziels ist diesen Herren jedes Mittel recht, ganz gleich, ob es nun Putschversuche oder Straftaten sind — es nicht einmal vor dem Mord an dem ersten Bürger des Staates schrecken sie zurück. Nachdem der legale Kampf — die Erreichung einer absoluten Mehrheit in den gewählten Körperschaften — selbst bei der nur für die Interessen dieser Partei ausgearbeiteten Wahlordnung — verloren gegangen, greifen die "Hyänen"-Leute zu den verwerflichsten Mitteln, in der Furcht vor dem Angreiflichen, in welchem sich das Volk mit den Worten: "Gennad fort mit den bejubelten Händen von uns des Staates Heiligkeit!" erheben wird.

Nebner sprach das Verhalten der Sicherheitsbehörden während der Warschauer Strafensachen, aus welchen ersichtlich ist, daß die "Hyäne" überall ihre Leute hat, denn ihr war alles erlaubt. Der Mörder des Staatspräsidenten ist nicht allein der festgenommene Major und Gefolgsmitarbeiter Niewiadomski — die Mörder sind in dem Lager zu suchen, das bis jetzt die verderbliche Geharheit gezeigt hat. Die "Hyäne" hat nun durch die leige Abentent allen demokratisch denkenden Bürgern Polens den offenen Kampf angesagt. Die Gegenseite führt mit einer bis jetzt noch nicht dagewesenen Schärfe aneinandergeprallt. Es ist nun die Zeit gekommen, daß sich die deutsche Minderheit, besonders aber die deutsche Arbeiterschaft, auf die Seite stellt, die gewungen sein wird, den Kampf mit der "Hyäne" aufzunehmen.

Nebner berichtet dann über die Wahlen in den Sejm, die deutsche Sejmfraktion, die Verteilung der Arbeit unter den einzelnen Abgeordneten in der Fraktion und in den Sejmkommissionen, über die Möglichkeiten der neuen Regierung und eine militärische Diktatur. Diese bezeichnete Nebner als ein zweischneidiges Schwert, da diese Diktatur zwar jetzt angebracht sei, bei einer Umstößung aber gegen die lebhaften Anhänger derselben gerichtet werden könnte.

Bezeichnend für die Stimmung der deutschen Bevölkerung war die von einem Teilnehmer der Versammlung geäußerte Forderung an den Abgeordneten, die schärfste Strafe für die Mörder des Staatspräsidenten zu verlangen.

Dieser Eindruck machte die Aufforderung des Vorsitzenden, das Attentat des so schamlos gemordeten Staatspräsidenten durch Erheben von den Söhnen zu ehren. Stumm erhoben sich sämtliche Versammlungsteilnehmer und entblößten in Gedenktag ihre Häupter.

Im Schlussswort betonte Abgeordneter Krounig,

Ein peinlicher Austritt war die Folge. Dorothea verlor ihre Ruhe und wurde heftig. Gertrud antwortete in gleichem Tone und schied noch vor der Mahlzeit aufs äußerste erbittert.

So war sie allein. Die Brücken waren abgebrochen!

Immer wieder mußte sie kleine Summen von dem Sparguthaben abheben. Ihr Besitz wurde kleiner, die angstvolle Sorge, Geld zu verdienen, größer. Das ungewohnte Leben ohne das tägliche Bad, das kräftige Essen, die absenkenden Zerstreuungen wirkte auch zermürbend. Jetzt sah sie erst ein, wie verwöhnt sie war, troh der verhältnismäßigen Einsamkeit des Lebenszuschnittes im Elternhaus.

"Sie machen sich die Sache zu schwer mit Ihr Geschrei und Geläuse", meinte Frau Flübbe einst guthmütig. "Aus den Zeitungen findet man nie was Gescheites. Ich weiß es von meinen Bekannten und meiner vorigen Mieterin, die, wenn sie Stellung suchten, gingen sie nach dem Arbeitsnachweis oder in die Mietbüros und ließen sich einschreiben, versuchten Sie das doch mal, Fräulein!"

Wie weh dieser Rat der blassen Gertrud Meinhard tat. Ihr Stolz, der unbewußte anerzogene Klassendunkel in ihr litt unter diesem Beisammensein, diesen Vertraulichkeiten ihrer Witwe, der Kinder und all der Mieter im Hause. Man sprach sie jetzt häufiger an auf der Treppe oder im Hofe. Wan quälte sie mit Neugier. Frau Flübbe brannte danach, Näheres von ihr zu wissen, und versuchte auf die verschiedenste Art, ihr Nachrichten zu ent-

Zigarren

Fabrikat Krause, eingetroffen. — — — Gattungen:
PARTAGENO, COMTESSA, Cossa-Amarylla u.a.
empfiehlt

Stefan Lewandowski, Sienkiewicza 48
Ecke Nawrot.

dass der den Minderheiten und der Arbeiterschaft von der "Hyäne" aufgezwungene Kampf aufgewonnen werden müsse, denn, wenn der "Hyäne" ihre schändlichen Absichten gelingen, so würden die Minderheiten und Arbeiter für lange Jahre in Ketten gelegt werden.

Gleichmäßiger Erfolg dankte dem Nebner. Es wurde noch die Bitte gerichtet, möglichst oft Berichterstattungsversammlungen abzuhalten. Dies versprach Abg. Krawig arch.

Ein Beileidstelegramm des Deutschen Volksrats.

Die gestrige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats des Deutschen Kongresspolens leitete der erste Vorsitzende desselben, Herr Dr. W. Fischer.

Bei dem Eintritt in die Verhandlungen erfuhr der Vorsitzende die Anwesenheit, das Anwesenheit des Staatspräsidenten Gabriel Narutowicz, der sofort vergriffen war. Die Wiener Sonntagsblätter wünschen ausdrücklich die Teilnahme des polnischen Präsidenten Gabriel Narutowicz durch Erheben von den Söhnen zu ehren. In dieser Gelegenheit erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, worauf folgendes Telegramm an denstellvertretenden Staatspräsidenten, Sejmarschall Rataj, abgesandt wurde:

Sejmarschall Rataj

Warschau.

Der Volksrat der Deutschen, als der Sprecher der Bürger der Republik Polen deutschen Staates im früheren russischen Teilgebiet, hat mit Schrecken und Entsetzung die Nachricht von dem gemeinsamen Mord zur Kenntnis genommen, der an der Person des ersten Präsidenten der Republik Polen begangen wurde. In dieser so schweren Zeit werden wir mit aller Entschiedenheit auch weiterhin auf dem Boden der Verfassung der polnischen Republik stehen.

Lex prima salutis! (Recht vor Macht)

Josef Spickermann.

Dr. W. Fischer.

Herauf wurde das Attentat des verstorbenen Mitgliedes des Volksrats, des Industriellen und Senatslandboden Ferdinand Smakal, durch Erheben von den Söhnen geehrt.

Die Versammlungen beschlossen hierauf, den Namens des Volksrats in polnischer Sprache auf "Nimiscka Rada Ludo wa" festzulegen.

Abgeordneter Krounig verlas eine von einer besonderen Kommission ausgearbeitete innere Geschäftsaufstellung, die in der nächsten Sitzung angenommen werden soll. Außerdem wird die Kommission die Geschäftsaufstellung für die Bezirksräte ausarbeiten.

Zum Schluß wurde beschlossen, die Sitzungen des Volksrats den einzelnen Mitgliedern zugehen zu lassen und die Deputierte aufzufordern, ihre Vertreter für den Volksrat zu wählen.

Das Präsidium des geschäftsführenden Ausschusses hat sich wie folgt konstituiert: Vorsitzender Dr. W. Fischer, Vertreter des Vorsitzenden Abgeordneter August Uta und Albert Breyer, Schriftführer L. Kuk, R. Drews, Schriftsteller Gustav Ewald.

Aber denken war die brave Flübbe gründlich aufs Dach gestiegen! In "so was" kannte sie sich aus. "So ne" kamen nicht um tausend Mark in eine anständige Familie. Nee — nie! Da konnte Fräulein sicher sein. Verleumden ließ sie ihre Mieterinnen nicht!

Aber jetzt war ihr der plötzliche Besuch dieses Offiziers denn doch verdächtig. An den "Bruder" glaubte sie nicht. Das gaben sie immer vor! Entweder war der hübsche Soldat der Gatte oder der Brüder vom der Meinhard, und herrenbesuchte duldet sie nicht. Das gab nur Klatsch in der Nachbarschaft. So ging sie denn in wachsender Empörung durch ihr Familienzimmer zu dem Stübchen, das sie vermietet hatte, kloppte und riss die Tür auf.

"Fräulein, da ist ein Soldat und läßt sagen: er heißt Egon und käme aus Mainz und wäre nur auf zwei Tage in Berlin."

Gertrud sprang auf vor Schreck und Freude: "Das ist ja mein Bruder!" rief sie im Augenblick überwältigt, dann jedoch kam ihr die Überlegung: "Haben Sie gefragt, daß ich zu Hause bin?"

"Wollt! Das habe ich, und wenn es wirklich Ihr Bruder ist, dann kann er doch rein. Dann ist doch am helllichten Vormittag nicht dabei..."

Der Bund der Deutschen Polens ersucht um Aufnahme nachstehender Resolution des Vorstandes:

Der Bund der Deutschen Polens hält den Sejmarschall Rataj, die Ausdrücke seiner lieben Empörung und des Schmerzes anlässlich des Mordstodes des ersten Präsidenten Polens in Spanien zu nehmen. Nieht mit dem Mord an der Demokratie in der Republik Polen!

8. Bl. 1. Vorsitzender Dr. G. von Behrens.
2. Vorsitzender Nob. Dr. D. —"

Der Eindruck in Wien.

Wien, 17. Dezember. (Pat.) Die Sonnabend, Abendblätter brachten die Nachricht vom Auftrag auf den Staatspräsidenten. Die "Neue Freie Presse" und eine Sonderausgabe heraus, die sofort vergriffen war. Die Wiener Sonntagsblätter wünschen ausdrücklich die Teilnahme des polnischen Präsidenten in Warschau. Die "Neue Freie Presse" steht in der Mordordnung des polnischen Staatspräsidenten ein Zeichen der Verhöhnung, die seit dem Antritt Europa beherrscht.

Mißglücktes Attentat auf den bulgarischen Außenminister.

Sofia, 17. Dezember. (Pat.) Gestern abend um 8 Uhr wurde auf den bulgarischen Justizminister Gossalow, der vertragsweise das Amt des Ministerpräsidenten vertritt, in dem Augenblick, als er aus dem Parlamentsgebäude trat und das Auto bestieg, von unbekannten Tätern ein Bombenattentat verübt. Der Minister blieb unverletzt. Zwei sonst sind Menschenopfer nicht zu beklagen. Der Attentäter gelang es, daß der herrschende Dunkelheit und des um das Auto herum eingeschlossenen Menschenaustrangs zu entkommen.

Die neue südostslawische Regierung.

Belgrad, 17. Dezember. (Pat.) Das neue Kabinett besteht folgende Zusammensetzung: Paschitsch — Ministerpräsident, Ninitsch — Justiz, Markowitsch — Justizminister und vorläufiger Leiter des Handelsministeriums, Wojtytsch — Innere.

Belgrad, 17. Dezember. (Pat.) Das Kabinett Paschitsch hat den Eid auf die Verfassung geleistet.

Abberufung des englischen Botschafters aus Paris.

Paris, 16. Dezember. (Pat.) Der englische Botschafter in Paris, Hardinge, hat Paris verlassen, nachdem er zuvor dem Präsidenten Millerand sein Abberufungsschreiben überreicht hatte.

Stiftet Bücher für die Kinderlesehalle!

Ehe noch ein weiteres Wort möglich wurde, stand der Oberleutnant, der Frau Flübbe gefolgt war, bereits im Zimmer. "Nein, da ist nichts dabei," rief er energisch, "und meine Schwester denkt auch gar nicht daran, mich abzuweisen. — Guten Tag, alte Trude! Damit strecke er ihr beide Hände entgegen.

In einer seelischen Erschütterung, die nach all dem Erlebten zu stark war, um unterdrückt werden zu können, brach Gertrud in heftiges Schluchzen aus und verbarg ihr Antlitz in den Händen.

Egons Blicke übersogen diesen ärmlichen Raum und blieben auf der vor Neugier siebern den Vermieterin haften. Glücklicherweise brüllten ihre beiden in der Küche befindlichen Kinder los. Man hörte das Klirren von zerbrochenem Geschirr, und schreiend und schreien begab sich die Mutter zu den Kleinen. Ein vernehmliches Sirag-gericht folgte; verhinderte aber das zweifellos beabsichtigte Lauschen.

Aufatmend trat der Bruder zu der Schwester, nahm sie herzlich in die Arme, preßte sie an sich und sagte leise, ihre Hände streichelnd. "Na, meine dich aus, Trude, dumme, kleine Trude. Solche Tränen schwemmen alles fort. Und wenn du ruhig geworden bist, dann fahren wir zusammenheim."

Sie schüttelte hastig den Kopf.

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Lodz, den 19. Dezember 1922.

Trauerzug. Heute als am Tage der Beisetzung der Leiche des Präsidenten der Republik aus dem Belvedere-Palais nach dem königlichen Schloß, sind gemäß den Anordnungen, die die Lodzer Behörden von den Centralbehörden erhalten haben, alle Postarbeiten verboten.

In der Zeit von 11 bis 12 Uhr findet in der Kathedrale eine Trauermesse für den ermordeten Präsidenten statt. Es ist erwünscht, daß sämtliche Lodzer Kaufläden in dieser Zeit geschlossen werden, um der Trauer der gesamten Bevölkerung ohne Unterbrechung zu verleihen. Wir sind davon überzeugt, daß unsere Leser im Sinne dieser Aufforderung handeln werden.

Heute, um 19. Dezember, um 11 Uhr vor-mittags, als am Tage der Beisetzung der Leiche des ehemaligen Staatspräsidenten Gabriel Narutowicz, wird Bischof Ignatius in der St. Stanislaus-Kathedrale einen feierlichen Trauergottesdienst abhalten, an welchem alle Staats- und Kommunalbehörden teilnehmen werden. Am Tage der Bestattung des Staatspräsidenten finden in allen Gotteshäusern Trauergottesdienste statt, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Beisetzungsfesten zu ermöglichen. pat.

Der Herr Regierungskommissar der Stadt Lodz hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf die in Warschau stattfindenden Feierlichkeiten der Aufschluß von alkoholischen Getränken am heutigen Tage sowie am Tage der Bestattung des Staatspräsidenten nicht stattfinden darf.

Feierung. Am Mittwoch, den 27. Dezember, um 4.30 Uhr abends, findet in der St. Johanniskirche die Feierung von Krl. Alice Weiß mit Herrn Emil Bernhard Treichel (Weizer) statt.

Die Millionutka. Bei der letzten Beführung der 4-prozentigen Brummanalthe wurde die Nummer 401480 aufgelöst, die in Lodz verlaufen werden ist.

40-prozentige Brumzulage für die Textilarbeiter bewilligt. Im Zusammenhang mit dem vom Verband "Proca" gefestigten Tarifvertrag haben die Industriellen den Textilarbeiter eine Lohnverhöhung von 40 Prozent bewilligt, unter der Bedingung, daß diese bis zum 18. Januar 1923 verpflichtet wird.

Die Widzewer Manufaktur arbeitet wieder. Im Zusammenhang mit der Schließung der Widzewer Manufaktur fand im Regierungskommissariat eine Konferenz statt, an der Regierungskommissar Janek und Fabrikdirektor May Ron teilnahmen. Die Vertreter der Bevölkerung wiesen auf die Folgen hin, die die Arbeitlosigkeit im gegenüberliegenden Augenblick noch sichziehen könnte, und forderten auf, die Fabrik in Betrieb zu setzen. Direktor May Ron versprach sich darüber mit Herrn Oskar Ron zu verständigen, der im Auslande wolle. Ansonsten fand gestern wieder eine Konferenz statt, auf welcher Direktor Ron erklärte, daß die Fabrik mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage vorläufig für 14 Tage in Betrieb gesetzt werden würde. Am Mittwoch sollen die Arbeiter eine Verpflichtung unterschreiben, den Terror aufzugeben, da im entgegengesetzten Falle die Fabrik unbedingt geschlossen werden würde. Darauf wurde die Konferenz geschlossen und die Fabrik gestern in Betrieb gesetzt. (lip.)

Zum Bau der Bahn nach Tomaszow. In der vergangenen Woche fand im Magistrat eine Sitzung der Baukommission der Bahn Lublin-Tomaszow statt. Es wurde eine Verwaltung gewählt, zu dessen Vorsitzender der Herr Olaf Ron (Vorsteher), Stadtpräsident Niewolli (Stellvertreter) sowie Taleron und Lewicki gehören. Nach einer längeren Diskussion wurde beschlossen, vorläufig zum Bau der Bahn bis Andressow zu schreiten und das Anlagekapital bis zu 600 000 000 Mark durch Ausgabe von 15 000 Aktien zu je 15 000 M. zu vergrößern. Das Kapital ist nämlich gedeckt, beschloß man, sofort Baukosten anzulaufen, um im nächsten Frühjahr die Arbeiten beginnen zu können.

Werbebriefe. Das 1. Lodzer Postamt gibt bekannt, daß vom 1. Januar 1923 ab den Empfängern Werbebriefe und Postanweisungen bis zum Betrage von 100 000 M. aufgestellt werden können. Die Aufstellungsgebühr für einen Werbebrief oder eine Postanweisung bis zu 50 000 M. wird 50 M. und bis zu 100 000 M. 100 M. betragen. Personen, die Anweisungen auf dem Postamt abzunehmen wünschen, müssen davon das Hauptpostamt vor dem 25. Dezember benachrichtigen. (lip.)

Weihnachtsfische. Una wird geschrieben: Die Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes hat, wie in den vorausgehenden Jahren, vom Verein der Fischzüchter 2 Prozent des Geldes für Fischverkauf in der Woche vor den Feiertagen zuverlässig erhalten. Dieses Geld soll zur Christbesserung bestimmt werden. Diese Fische werden von Donnersberg bis Sonnabend im Laden in der Poludniowstr. 8 verkaufen werden. Die Hausfrauen werden gebeten, mit Rücksicht auf den Zweck als

